Belegexemplar

Jahrgang 1958, Nr. 5
23. Mai – Preis 0,15 DM

Hochschulzeitung

TECHNISCHE HOCHSCHULE DRESDEN – ORGAN DER SED-PARTEIORGANISATION

Die Auseinandersetzung begann

Die Parteiorganisation Lehrkörper der Fakultät für Ingenieurökonomie verbessert ihre Arbeit

In den vergangenen Wochen hat sich die Arbeit der Parteiorganisation Lehrkörper der Fakultät für Ingenieurökonomie merklich verbessert. Wie kam es dazu?
Ausgehend von den Beschlüssen des Zentralkomitees und der 3. Hochschulkonferenz untersuchten wir die Situation an unserer Fakultät. Uns war klar, daß vieles nicht in Ordnung war. Aber infolge unseres großen Fehlers, daß wir uns in der letzten Zeit sehr wenig mit den Mängeln und Schwächen unserer Arbeit beschäftigt hatten, erkannten wir nicht genau, was es zu verändern galt. Die kämpferische Atmosphäre der 3. Hochschulkonferenz war der Anstoß für uns, ebenfalls mit den Auseinandersetzungen zu beginnen.

Schon in der ersten Diskussion wurden viele Dinge ans „Tageslicht" befördert, die nicht mehr zu dulden waren. Es zeigten sich viele Beispiele unparteimäßigen Verhaltens der Genossen, angefangen von Disziplinlosigkeiten (Gen. Bensch) und Versöhnlertum bis zu Tendenzen einer Chefideologie an verschiedenen Instituten der Fakultät. Die Partei hatte ihre führende Rolle nur schlecht verwirklicht.
Die einzelnen Parteigruppen erhielten die Aufgabe, in kürzester Frist die Arbeit jedes Genossen zu überprüfen und — ohne Rücksicht auf Ansehen und Verdienste einzelner Genossen — eine kritische Einschätzung zu geben; dabei gingen wir davon aus, daß es innerhalb der Partei nicht zweierlei Disziplin geben kann: nicht eine für Genossen Professoren und die andere für Genossen Assistenten oder Studenten; es zeigte sich, daß gerade die Genossen, die leitende staatliche Stellen innehatten, z. B. die Genossin Prof. Bordag-Wettengel, schwerwiegende Fehler begangen hatten.
Die Diskussion innerhalb des Lehrkörpers wurde besonders durch die Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der Hochschule weiter gefördert. Gerade die Delegiertenkonferenz gab uns wichtige Hinweise für unsere Arbeit. Es ist nicht übertrieben, wenn wir sagen, daß sie uns deutlich die Ursachen für die bei uns aufgetretenen Schwächen gezeigt hat.

Welches waren die Hauptursachen für diese Mängel?

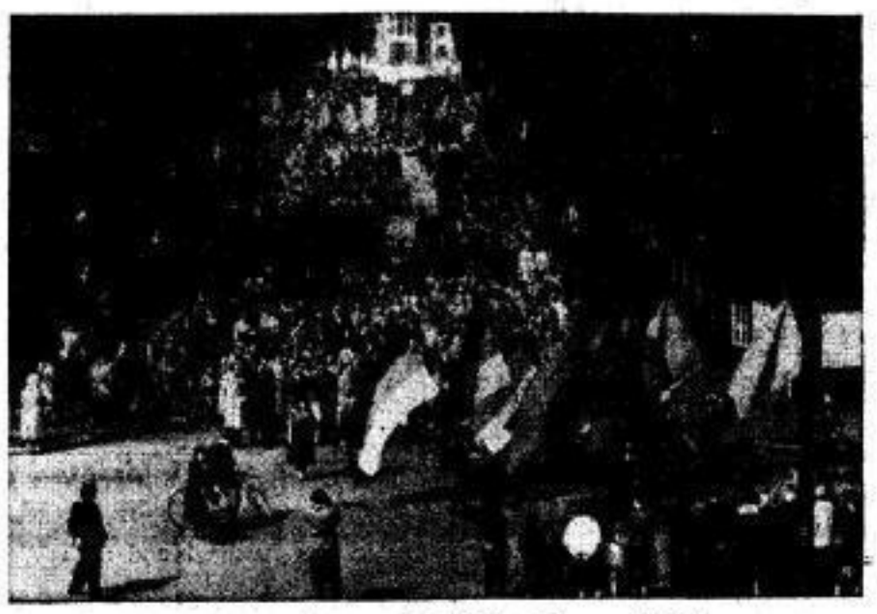
Im Parteileben unserer Parteiorganisation und der Parteigruppen wurden zu wenig Auseinandersetzungen geführt, mangelte es an Kritik und Selbstkritik, wurde die Parteidisziplin verletzt, kümmerte man sich zuwenig um die einzelnen Genossen u. a. m.
Es gab kein planmäßiges und systematisches Studium des dialektischen und historischen Materialismus.
Die Genossen hatten wenig Anteil am Kampf der Partei und der Arbeiterklasse, wie er sich täglich in der Praxis unserer Republik abspielt; sie waren dem Leben entfremdet.
Solche Erscheinungen aber verhindern die Festigung der Partei und tragen dazu bei, daß die bürgerliche Ideologie an Einfluß gewinnt, was, wie die Erfahrung lehrt, bis zu parteifeindlichen Gruppierungen führen kann.

Zur Verbesserung unserer Arbeit beschlossen wir:

1. Die Parteigruppen haben sich in regelmäßigen Abständen von 14 Tagen mit ideologischen Fragen sowie mit Fragen der Arbeit des jeweiligen Institutes zu beschäftigen, um die führende Rolle der Partei in der Arbeit zu gewährleisten. Natürlich sind in erster Linie die staatlichen Organe für Forschung, Lehre und Erziehung verantwortlich. Das enthebt jedoch die Partei nicht ihrer Verantwortung, über die Richtung in der gesamten Arbeit zu entscheiden.
2. Einrichtung von Zirkeln zum systematischen Studium des dialektischen und historischen Materialismus durch sämtliche wissenschaftlichen Mitarbeiter der Fakultät vom Professor bis zum Assistenten.
3. Verbesserung der Erziehungsarbeit unter den Studenten. Es hat eine selbstverständliche Pflicht unserer Genossen Assistenten zu sein, die Seminargruppen vor allem auch in ideologischer Hinsicht zu betreuen.
4. Die Verbindung zur Praxis ist zu verbessern und ein sozialistisches Verhältnis zwischen Fakultät und Betrieben herzustellen. Darunter verstehen wir, daß sich unsere Mitarbeiter und Studenten aktiv in die Arbeit der Betriebe einschalten, um von den Arbeitern zu lernen und das eigene Wissen zu vermitteln.

Als eine wichtige Erziehungsmaßnahme für den Lehrkörper und für die Studenten betrachten wir den Einsatz aller Angehörigen unserer Fakultät in den ökonomischen Schwerpunkten und im Nationalen Aufbauwerk.
Das sind unsere wichtigsten Aufgaben für die kommende Periode; wir wissen jedoch, daß das nur ein Anfang sein kann. Um alle Angehörigen unserer Fakultät zu aktiven Erbauern des Sozialismus und Kämpfern gegen den Imperialismus zu erziehen, muß die Partei eine umsichtige, aber dennoch zielbewußte Überzeugungsarbeit leisten. Die Voraussetzungen dafür sind vorhanden, und der Anfang ist gemacht.

Manfred Viganske,
Diplom-Wirtschaftler



Der Demonstrationszug der TH Dresden am 1. Mai.

Max Plancks Vermächtnis

Max Planck stammte zwar aus einer vergangenen Zeit Deutschlands, aber um so deutlicher zeigt sich seine Größe in seinem Leben und in seinem Schaffen, in dem sich die Anforderungen an einen Wissenschaftler der kommenden Zeit abzeichnen: Höchste schöpferische Tätigkeit, verbunden mit organisatorischem und gesellschaftlichem Wirken. Durch die langen Jahre der Amtstätigkeit Plancks zieht sich das Ringen um die Realisierung der Leibnizschen Ideale. Die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ist heute wie ehedem bemüht, der Grundidee ihres Begründers Gottfried Wilhelm Leibniz zu huldigen, „theoriam cum praxi" zu vereinigen, was auch Planck anstrebte. Ihre Verwirklichung ist in der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin dadurch gewährleistet, daß ihr die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik auf dem Wege zum Sozialismus dazu die besten Möglichkeiten gab, indem sie ihr eine beträchtliche Zahl von Forschungsinstituten anvertraut hat.
Am Abschluß seines Lebens stehend, hat Max Planck auch zu den Problemen Stellung genommen, die heute nicht nur die Physiker aller Welt, sondern die gesamte Menschheit bewegen: zur Frage der Anwendung der Kernenergie für friedliche oder für militärische Zwecke. Max Planck hat sich entschieden gegen den Mißbrauch der Kernenergie ausgesprochen, wenn er sagte: „Die Gefahr der Selbstausrottung, welche der gesamten Menschheit droht, ... kann man nicht ernst genug nehmen; keine Phantasie vermag sich die Folgen auszumalen. Eine überaus eindringliche Friedensmahnung liegt in den 80 000 Toten von Hiroshima, den 40 000 Toten von Nagasaki für alle Völker, vornehmlich für ihre verantwortlichen Staatsmänner."
Wenn sich die Mitglieder der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin zu der hohen Verpflichtung des Wissenschaftlers bekennen, die Ergebnisse ihrer Arbeit für eine friedliche Nutzung einzusetzen, und wenn ihre Mehrzahl sich öffentlich gegen den Mißbrauch wissenschaftlicher Ergebnisse zu friedensfeindlichen Zwecken ausgesprochen hat, dann glaube ich, handeln sie im Sinne des Vermächtnisses von Max Planck. Prof. Dr.-Ing. Hans Frühauf

Ihre Tat stärkt unseren Staat

Verpflichtungsbewegung an der Technischen Hochschule

Anläßlich des 1. Mai, des Kampftages der Werktätigen, und aus Anlaß des V. Parteitages übernahmen 644 Angehörige unserer Hochschule wertvolle Verpflichtungen. Sie brachten damit ihren Willen zum Ausdruck, an der Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht noch aktiver als bisher mitzuwirken, um auf diese Weise auf die Atombombenpolitik Adenauers und seiner Hintermänner die richtige Antwort zu erteilen.

Es ist uns leider nicht möglich, alle abgegebenen Selbstverpflichtungen in unserer Zeitung zu würdigen. Die wenigen aus der Fülle der Verpflichtungen herausgegriffenen Beispiele mögen daher für alle übrigen stehen, die nicht Erwähnung finden können.

Unter den Einzelverpflichtungen befinden sich

17 mit insgesamt 400 Aufbaustunden, unter den Kollektivverpflichtungen befinden sich

15, die 351 Kolleginnen und Kollegen umfassen, mit insgesamt 3247 Aufbaustunden des NAW sowie 140 DM in bar.

Weiter verpflichteten sich:
... die Kollegen der Zentralwerkstatt, Wasserkanal, der Fakultät für Luftfahrtwesen, ein von der Hochschule abgestelltes Fahrzeug (Nr. RN 69—87) für die Fakultät wieder nutzbar zu machen und dabei sämtliche Reparaturen selbst auszuführen.
... die aktiven Sportler und die Handwerker der Gewerkschaftsgruppe VIII der Fakultät für Luftfahrtwesen, bis zum V. Parteitag der SED auf einem zur Verfügung gestellten Gelände der Fakultät einen eigenen Sportplatz für Faustball, Volleyball und Leichtathletik zu bauen.
... die Kollegen Reichel, Groß, Stiebitz, Gläser, Teich und Grieche aus der gleichen Gewerkschaftsgruppe, das Schießabzeichen der GST abzulegen. Kollege Grieche verpflichtet sich, das Schießabzeichen möglichst in Gold abzulegen. Weiter verpflichteten sich die Kollegen, außerhalb ihrer Arbeits- und Ausbildungszeit an den Motorrädern der GST die anfallenden und notwendigen Reparaturen durchzuführen, um die Maschinen stets fahr- und einsatzbereit zu halten.
... die Kollegin Anneliese Zimmermann von der Hauptabteilung Fernstudium, anläßlich des Umzuges der Außenstelle Dresden von der Königsbrücker Straße nach dem Georg-Schumann-Bau in 10 Stunden ihrer Freizeit chemische Laborgeräte zu verpacken.

Wir rufen auch die anderen Angehörigen unserer Hochschule auf, sich der großen Verpflichtungsbewegung anzuschließen. Der Kampf um die Erhaltung des Friedens verlangt von uns allen noch stärkere Anstrengungen als bisher.

Dibelius 1954 in Evanston:

„Die Anwendung einer Wasserstoffbombe ist vom christlichen Standpunkt aus nicht einmal eine so schreckliche Sache, da wir alle dem ewigen Leben zustreben. Und wenn zum Beispiel eine einzelne Wasserstoffbombe eine Million Menschen tötet, so erreichen die Betroffenen um so schneller das ewige Leben."

Dieser Ungeist beherrschte auch die kürzlich beendete Synode der EKD in Berlin. Die Friedensbeteuerungen der Synodalen täuschen nicht darüber hinweg, daß weder die Atomrüstung Bonns noch die Wasserstoffbombenexperimente der Westmächte kritisiert und verworfen wurden. Der christliche Student Hans Wiese, Bau-Ing. des 8. Semesters, stellte zum Ausgang der letzten Synode fest:
„Die Evangelische Kirche Deutschlands hat auch auf ihrer letzten Synode in Berlin die Völker zur allseitigen Abrüstung gemahnt. Sie hätte allerdings ganz klar zum Ausdruck bringen müssen, daß die Anwendung von Atomwaffen auf jeden Fall zu verwerfen ist. Denn die Ansicht, daß unter Umständen eine Anwendung von atomaren Waffen mit Gottes Willen geschehen könne, steht im ganzen Gegensatz zum Evangelium von Jesus Christus."

Ehrung unserer Aktivisten

Auszeichnung von 28 Angehörigen der Technischen Hochschule Dresden

Wie überall in unserer Deutschen Demokratischen Republik, so wurden auch an der Technischen Hochschule Dresden am Vorabend des 1. Mai viele verdiente Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte für ihre hervorragenden Leistungen im Kampf um den Aufbau des Sozialismus ausgezeichnet. In einer eindrucksvollen Feierstunde, die vom Vorsitzenden der HGL, Genossen Fränkel, eröffnet und vom Zentralen Volkskunstensemble der Technischen Hochschule künstlerisch ausgestaltet wurde, sprach der 1. Sekretär der Hochschulparteileitung, Genosse Willi Ehrlich, zu den anwesenden Kolleginnen und Kollegen. Er sagte: „Wenn wir uns heute hier zusammengefunden haben, um 20 Mitarbeiter unserer Hochschule als Aktivisten des Fünfjahrplanes auszuzeichnen, wenn 8 Mitarbeiter die Medaille für ausgezeichnete Leistungen erhalten werden und wenn in den Morgenstunden des heutigen Tages 393 Mitarbeiter für besondere Leistungen Geldprämien erhielten, dann ist all das eine Bestätigung dafür, daß auch an unserer Hochschule wie überall in unserer Deutschen Demokratischen Republik Menschen arbeiten, lehren, forschen und kämpfen, die unserer Republik, die dem Staat der Arbeiter und Bauern treu ergeben sind."

Genosse Ehrlich führte weiter aus, diese Auszeichnungen seien eine Bestätigung dafür, daß auch bei uns der Kampf um neue wissenschaftliche Erkenntnisse, um bessere Arbeitsmethoden, um den sorgsamen Umgang mit den uns anvertrauten Mitteln und Materialien erfolgreich geführt wird. Er betonte, daß wir all die Leistungen, für die an diesem Vorabend des 1. Mai zahlreiche Hochschulangehörige ausgezeichnet wurden, vor allem als ein Bekenntnis unserer Menschen zum Staat der Arbeiter und Bauern, zur Regierung der DDR und zur Partei der Arbeiterklasse werten.

Prof. Dr. Straub
bei der Auszeichnung der Aktivisten

Anschließend nahm Herr Prof. Dr. Straub in Vertretung des Rektors die Auszeichnung der 28 Hochschulangehörigen vor.

Es wurden als Aktivisten ausgezeichnet:
Chemie-Assistent Ursula Siehr
Dipl.-Ing. Christfried Hildebrand
Dipl.-Ing. Gerhard Menzel
Koll. Karl Schwalbe
Ing. Hans Luhn
Obermeister Helmut Herzog
Koll. Hans-Joachim Müller
Oberassistent Dr. H.-J. Mascheck
Meister Helmut Weber
Koll. Wilhelm Lehmann
Koll. Erich Reschke
Koll. Erich Pönisch
Koll. Herbert Müller
Oberassistent
Dipl.-Gwl. Bruno Schneider
Oberassistent Richard Thurm
Dipl.-Ing. Wolfgang Fleck
Wahrnehmungs-Dozent
Dr. Günter Schmidt
Prorektor Werner Turski
Oberassistent Egon Stein
Oberassistent Martin Ruhnow

Die Medaille für „Ausgezeichnete Leistungen" erhielten:
Koll. Heinz Dietze
Kolln. Eva Wenzel
Kolln. Herta Exner
Koll. Hans Kattner
Kolln. Eleonore Kreher
Kolln. Hanni Buczacki
Kolln. Erna Reichel
Kolln. Gerda Hoffmann

– 3. Juni 1958

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id380356783-19580000/31